

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881**

124 (18.10.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-425254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-425254)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einseitige Copyspalt od. deren Raum 10 S für auswärts 15 S.

# Nachrichten

Inserate werden auch angenommen von den Herren: Wagner und Winter in Oldenburg, E. Schotte in Bremen, Gaalenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, J. Nothbaar in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, Th. Dietrich und Comp. in Cassel, G. L. Daub und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 124.

Elsfleth, Dienstag, den 18. October.

1881.

### Die Herrschaft im Mittelmeer.

Das Religionsbuch der Mohammedaner schreibt diesen die Verbreitung ihrer Religion durch Feuer und Schwert vor. Viele Jahrhunderte hindurch sind die Mohammedaner diesem Begehre treu geblieben; aus Südosten und Südwesten sind sie in Europa eingedrungen und haben ihre Herrschaft aufgerichtet; aber während ihnen in Südwesten schon von Karl dem Großen ein mächtiger Damm entgegengesetzt wurde, während Karl Martell sie bei Tours und Poitiers schlug und nach Spanien zurückdrängte, wo sie dann in späterer Zeit gleichfalls vertrieben wurden, dauerte ihre Herrschaft im Südosten Europas bis in die Jetztzeit hinein. Allerdings hat die Geschichte der letzten fünf Jahre der Herrschaft der Türken in Europa den Todesstoß gegeben, aber die Zerrümmung des mohammedanischen Reiches hat schwere Katastrophen in ihrem Gefolge und als eine der bedeutendsten sind die Wirren in Nordafrika anzusehen. Vörs der ganzen Küste, vom alten Philisterlande bis zu den Säulen des Herkules, ist alles in Unordnung und ins Schwanken geraten; die Waismänner sehen sich durch die Europäer in ihrer Herrschaft, in ihrem Besitz bedroht und so ist denn zwischen ihnen und den Christen ein Kampf auf Leben und Tod entbrannt.

Der Haupttheil des Kampfes ist bekanntlich Tunisien; aber auch im Süden Algeriens bis an die Grenze nach Marokko zu geht es äußerst kriegerisch her; in Tripolis, dem großen Nachbarlande Tunesiens sammelt die Pforte ihre Streitkräfte und in Ägypten, das nur dem Namen nach der Türkei unterstellt ist, gährt und brodelt es und scheint nur auf das Zeichen zum allgemeinen Ausbruch zu warten.

Aus diesem Grunde klang die vormöchige Nachricht der englischen „Morningpost“ gar nicht so unwahrscheinlich, daß Deutschland, Oesterreich, Italien und Spanien im Mittelmeer einen gemeinschaftlichen Flotten-Dienst einrichten wollten. Denn für diese Staaten gilt es dabei nicht nur, die Interessen ihrer in Nordafrika wohnenden Staatsangehörigen zu schützen, sondern auch zu verhindern, daß vor allem England in Nordafrika zu mächtig werde. Schlimm genug ist es in dieser Beziehung schon bestellt. Den Eingang zum Mittelmeer beherrscht England durch Gibraltar, jene uncinnehmbare Felsenfestung, die Mitte durch Malta, und das Ostende durch Cypern. Setzt es sich nun auch noch in den Besitz Ägyptens, und darauf ist die englische Politik ganz offenbar gerichtet, so ist es auch mit der Neutralität des Suezkanals zu Ende und gegen den Willen Englands kann dann kein fremdes Schiff wieder aus dem Meer in das Mitteländische Meer. Eine

solche Machtfülle in die Hände eines einzigen Reiches fallen zu lassen, heißt das europäische Gleichgewicht in gefährlichster Weise verrücken und keine Großmacht, wenn sie Achtung vor sich selbst hat, kann zu solcher politischen Gestaltung ihre Zustimmung ertheilen.

Aus diesem Grunde, und um zu zeigen, daß die Erfüllung des englischen Ehrgeizes den andern Mächten nicht gleichgültig ist, wäre eine vorübergehende Maßregel wohl am Plage. Am allerwenigsten aber darf England ansetzen, als wenn es im Interesse der Cultur und gewissermaßen als Beauftragter Europas in Ägypten handle. Dazu bietet die jüngste Militärroute absolut keine Veranlassung; es war dies, wie sich nachträglich herausgestellt hat, eine unblutige Auseinandersetzung zwischen Militär- und Geiseltwacht, keinem Europäer ist dabei ein Haar gekrümmt, noch ist versucht worden, die Gläubiger Ägyptens zu benachteiligen. Wühin geht das ganze Vorkommniß das Ausland nichts an und darf nicht zum Vorwand für die Vertheidigung der uersäitlichen Vändergier Englands gebraucht werden.

Durch solche Versuche werden die Mohammedaner nur noch mehr gereizt und wenn dieselben für unsere Civilisation auch nicht mehr zu fürchten sind, so ist doch andererseits ein Vernichtungskampf gegen den Mohammedanismus ein jener Civilisation unwürdiges Unternehmen.

### Kundschau.

\* Berlin. Kaiser Wilhelm gedenkt gegen Ende dieser Woche von Baden-Baden aus wieder nach Berlin zurückzukehren; wie man hört, wird die Großherzogin von Baden ihren kaiserlichen Vater dorthin begleiten. Die Reise des Kaisers nach Weip, anlässlich der Einweihung der Garrafonfrüde ist ebenfalls abgesetzt worden. Als Einweihungsstermin wurde nunmehr der 23. October d. J. festgesetzt.

\* Die bereits seit 5 Jahren in Aussicht gestellte Canalverbindung mit Holland ist endlich hergeleitet und der Haren-Rütenbrocker Canal feierlich eröffnet worden.

\* Die Absicht, dem Reichstag im nächsten Frühjahr eine Vorlage wegen Einführung des Tabakmonopols zu unterbreiten, soll ausgehen sein.

\* Wie die „Post. Ztg.“ hört, bekräftigt sich die Nachricht, daß in der Sitzung der Rheinschiffahrts-Commission, welche am 4. d. Mis. in Coblenz stattgefunden, einstimmig für notwendig erklärt worden sei, dem Rhein von Köln ab bis zur See eine Tiefe zu geben, welche genügend ist, um ihn für Seeschiffe fahrbar zu machen. In einer Deuschrift, welche seitens der preussischen Regierung in der vorletzten Landtagsession dem Abgeordnetenhaus vorgelegt worden, war bereits die Noth-

wendigkeit einer Regulirung des Rheinstromes besonders damit motivirt, daß bei der großartigen Kohlenabfuhr aus den drei Häfen Ruhrort, Duisburg und Hochfeld, welche im Jahre 1878 die Höhe von 44 Mill. Centner erreicht habe, jede Unterbrechung, selbst jede Stockung der Schifffahrt von sehr erheblichem Noththeile sei, und daß z. B. in Köln schon bei einem Wasserstande von + 2 Mtr. Amsterdamer Pegel die tiefliegenden Schiffe nicht mehr voll laden können. Um nun den Rhein von Köln ab bis zur See für Seeschiffe fahrbar zu machen, würde eine Bagette von 3 1/2—4 Meter herzustellen sein, während schon jetzt die Rhintiefe von Köln bis zur niederländischen Grenze 3 Meter betragen soll. Ueber die Bedeutung einer Vertiefung des Rheins bis Köln, so daß es den großen Seeschiffen ermöglicht würde, direct bis dorthin vorzudringen, äußerte sich die Essener Handelskammer schon in ihrem Jahresbericht pro 1878: „Die großen Segnungen, welche eine solche Verbesserung der Rheinschifffahrt mit sich bringen würde, sind für alle am Rheinstrom gelegenen Städte von der wesentlichsten Bedeutung, am meisten aber für die nieder-rheinisch-westfälische Industrie, welche ihre nothwendigen Importe an Erzen aus Spanien, Ciba, Algier, an Getreide, Holz, Petroleum, Oelen u. s. w. bis an die Werkstätten direct und ohne Umladung empfangen und ihre Exporte in der großen Stapelplätze zu Duisburg, Ruhrort, Wesel direct verladen könnte. Unter allen Projecten zur Hebung der Industrie und der Wohlfahrt des Landes ist das der Regulirung des Rheinstromes in dem angegebenen Umfange der Förderung am meisten zu empfehlen.“

\* Von Zeit zu Zeit vernahmen wir auch aus liberalen Kreisen die Warnung, eine Agitation für Aufhebung der Kornzölle werde, ehe ein Umfassung in der gesammten europäischen Handelspolitik zugleich die Ermäßigung der industriellen Schutzzölle gesatte, für die Liberalen gefährlich sein. Eins der in wirtschaftlichen Fragen competentesten Mitglieder der nationalliberalen Partei, Herr Dechelhäuser, hat sich soden in einem an die liberalen Wähler des 2. Anhalt'schen Wahlkreises erlassenen Aufruf über diese Frage also ausgesprochen: „Wenn die Reichsregierung später ein Bedürfnis für Erhöhung der Reichseinnahmen nachweist, und wenn sie dann auf das Tabakmonopol verzichtet, die Branntweinsteuer neben die Versteuer stellen und wenigstens zur allmählichen Wiederbeseitigung der Zölle auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse, namentlich des hohen Roggenzolls, die Hand bieten will, (womit dann selbstverständlich die gleichzeitige Beseitigung von Zöllen, welche die Landwirtschaft besonders belasten, Hand in Hand gehen müßte), so wird sie auf die Unterstützung der großen Mehrzahl aller Liberalen sicherlich rechnen können.“

### Die Harfenspielerin.

Romantische Erzählung von R. J. Berger.  
(1. Fortsetzung.)

Seit acht Tagen war Ludwig jeden Abend hinausgegangen nach dem Kaffeegarten, ohne das Mädchen, das auf eine unerklärliche Weise seine Seele füllte, zu sehen. Sie und der alte Geiger hatten sich seit dem Tage, wo Ludwig sie zum ersten Male gesehen, nicht wieder an dem Orte blicken lassen.

So oft es ihm irgend möglich war, ging er vor dem Hause vorüber, wo sie wohnte; auch hier gelang es ihm nicht, ihrer ansichtig zu werden. Er durchspähte alle anderen Vergnügungsorte, wo Unterhaltungsmusik stattfand: nirgends war sie zu finden. Und je fruchtloser sein Bemühen war, sie anzufinden, um so stürmischer drängte ihn die innere Sehnsucht nach ihrem Anblick.

Da fiel ihm, als er eines Tages wieder bei dem Hause vorüberging, verstoßen nach allen Fenstern emporkommend, ein, der Alte möge vielleicht mit ihr die Stadt verlassen haben. Er wollte Gewißheit; nach kurzem Bedenken kehrte er schnell um und trat mit klopfendem Herzen in die Hausthür. Oben kam jemand, der ins Haus zu gehören schien, die Treppe herunter.

„Wohnt hier im Hause ein Musiker?“ fragte Ludwig.

„Oben im dritten Stockwerk,“ war die Antwort.

In der Stadt also war der Alte noch, in diesem Hause mußte er zu finden sein. Ludwig stand einen Augenblick still, überlegend, ob er weitergehen oder umkehren sollte. Unter welchem Vorwande sollte er sich bei dem Alten einführen? was wollte er überhaupt bei ihm? — Schon wandte er sich, umzukehren, da trieb die Sehnsucht ihn wieder vorwärts, ehe er es selbst mußte, war er oben.

Jetzt galt es den letzten Schritt: die Thür zu der Wohnung des Musikers zu öffnen. Oben war Ludwig im Begriffe, die Hand auszustrecken, um anzuklopfen, als ihm ernstlich einfiel, daß er doch nothwendig einen Grund angeben müßte, um sein Erscheinen hier zu rechtfertigen. Er trat wieder einen Schritt zurück und sann einen Augenblick über einen Vorwand nach.

Souft eben nicht arm an Erfindungsgebe, wie er bei manchem muthwilligen Streiche bewiesen, wollte ihm hier nichts einfallen. Noch überlegte er, als die Thür sich öffnete und die, welche er so lange vergeblich gesucht, vor ihm stand.

Das Mädchen trat bei dem Anblick des Fremden schon wieder zurück, der auf ihn gerichtete Blick schien zu fragen, was er hier suche.

Ludwig hatte vollends alle Fassung verloren. Verlegend grüßend, stotterte er etwas hervor, das er selbst

nicht verstand; das Mädchen wurde augenscheinlich ängstlicher und wollte in die Stube zurück.

Jetzt ermannete sich Ludwig, schnell auf jene zutretend, sagte er rasch:

„Einen Augenblick bleiben Sie, ich bitte! — Fort mit Lüge und jeder gedachten Ausflucht! Ich habe Sie aufgesucht, weil eine unwiderstehliche Macht mich dazu drängte; unter einem erborgten Vorwande wollte ich in Ihre Wohnung bringen, da ich Sie vergeblich seit vielen Tagen an dem Orte gesucht, wo ich Sie zum ersten Male gesehen. O, daß ich Sie überzeugen könnte, wie ein reineres, edleres Gefühl mich zu Ihnen zieht, als alle jene, die mit süß klingenden Worten Sie umlagerten, als das einfache Lied von Ihren Lippen klang, das noch in meinem Herzen wiederklingt!“

Das Mädchen schlug erröthend die Augen zu Boden, es wollte gehen, und doch fühlte es sich, wie durch einen Zauber, auf der Stelle festgehalten, wo es stand. Ludwigs klares Auge hing bittend an dem feinnigen.

„Wohlfühle ich,“ fuhr er fort, „es muß Sie seltsam überraschen, daß ich, ein Fremder, hier vor Sie trete und von meinen Gefühlen zu Ihnen spreche. Aber was will ich denn? Nur Sie sehen, und kann dies Glück mir öfter zu theil werden, so hoffe ich, werden Sie vielleicht mein Herz kennen lernen, ein Herz, das

\* **Hamburg, 15. Octbr.** In Folge des heftigen Sturmes und der eingetretenen Sturmfluth sind die in der Nähe des Hafens und an den Fleeten belegenen Straßen überfluthet. Die Passage ist gehemmt, die Keller voll Wasser und wurde vielerseits erheblicher Schaden angerichtet. Menschenleben sind bis jetzt nicht zu beklagen.

\* **Leipzig, 14. Octbr.** (Vom Socialisten-Hochverrathproceß.) Das Zeugenverhör, mit welchem gestern begonnen und heute fortgesetzt wurde, hat bereits sehr erheblich gravirende Momente gegen die Angeklagten ergeben. Namentlich haben die Zeugen Blum, Frising und Gottschalk, welche je mit den Angeklagten Reistweit, Beschmann und Breuder im Frankfurter Gefängniß eine Zeit lang die Zellen gemeinschaftlich bewohnt hatten, von ihren Zellengenossen sehr schlimme Dinge ausgesagt und die Anklage wirksam unterstützt. Auf alle Einzelheiten einzugehen, ist hier nicht der Ort; es genügt die Hinweissung darauf, daß von verschiedenen Seiten dem Waterstrat nachgewiesen wurde, er sei mit der Absicht umgegangen, das Berliner Polizeipräsidium in die Luft zu sprengen und dem Reichstagsgebäude, in welches er als Stenograph Zutritt hatte, mittelst Dynamitpatronen ein gleiches Schicksal zu bereiten. Auch das geplante Attentat gegen den Frankfurter Polizeirath Dr. Rumpf, welchem Schwefelsäure ins Gesicht reip. in die Augen gegossen werden sollte, ist so ziemlich außer allen Zweifel gestellt. Noch ist das Zeugenverhör nicht abgeschlossen; morgen werden die letzten Zeugen abgehört und die betreffenden Stellen aus Zeitschriften und Broschüren, welche auf das Treiben der Revolutionäre ein wirksames Licht werfen, zur Verlesung gebracht.

\* **Leipzig, 15. Oct.** (Hochverrathproceß gegen Breuder und Genossen.) In der heutigen Verhandlung des Reichsgerichts wurde die Beweisaufnahme zu Ende geführt. Von den Aussagen der weiter vernommenen Zeugen waren namentlich diejenigen mehrerer Untersuchungsgefangenen, welche sich mit den Angeklagten gemeinschaftlich in der Untersuchungsstube befanden, befallend. Die erwähnten Zeugen behaupteten, daß die Angeklagten ihnen compromittirende Mittheilungen gemacht hätten. Die Angeklagten leugneten und behaupteten, daß jene Zeugen betrogen worden seien. Am Montag beginnen die Plaidoyers.

\* **Oesterreich.** In Anbetracht der hohen Verdienste Haymerles ist sein Leichenbegängniß nach Anordnung des Kaisers auf Staatskosten erfolgt. Der Kaiser, mehrere Erzherzöge, das gesammte diplomatische Corps, eine zahlreiche Generalität zc. nahmen daran Theil.

\* Ein kaiserliches Handschreiben betraut den Reichsfinanzminister Slavy einstweilen mit der verfassungsmäßigen Vertretung des durch den Tod Haymerles erledigten anverwärtigen Amtes. (Slavy ist deutschfreundlicher Haltung.) — Gerüchte, die von einem Entlassungsgeheude des Ministeriums Raaffe zu melden wußten, werden officios für unbegründet erklärt. — Am Sonntag sollten Graf Andrassy und der ungarische Ministerpräsident Tizza in Wien eintreffen, mit denen der Kaiser wegen der endgiltigen Neubestimmung des Postens Haymerles Rücksprache zu nehmen wünschte.

\* Nach einer Meldung der „Wiener Allg. Ztg.“ wäre die Villa Valrose in Nizza für die kaiserliche Familie auf November gemiethet worden. Während des Aufenthaltes daselbst soll auch die lange besprochene Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem Könige Humbert von Italien stattfinden.

\* **Wien, 13. Octbr.** Oesterreich feiert heute das Centennarium des Toleranzpatentes des Kaiser Josef II.

Am 13. October 1781 wurde den Protestanten Oesterreichs die freie Verhätigung ihrer religiösen Ueberzeugung gestattet und damit feierte die Humanität und die Aufklärung jenen entscheidenden Sieg, welcher den Staat aus dem Banne mittelalterlicher Bigotterie und Unbildsamkeit befreite. Mit diesem Tage begann eine neue Aera für Oesterreich, die zwar nicht selten durch düstere Rücksälle unterbrochen wurde, endlich aber doch die Ideen der Gleichberechtigung zum vollen Durchbruche brachte.

\* **Wien, 16. Octbr.** Nach den neuesten Gerüchten über die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren soll dieselbe nicht in einer Ortschaft, sondern auf der Eisenbahn selbst stattfinden.

\* **Rußland.** Auf die erneute Anregung Rußlands hin soll ein lebhafter Schriftwechsel zwischen den einzelnen Regierungen der Großmächte dahingehend stattfinden, daß bei vorliegendem politischen Noth und der Vorbereitung dazu die schädlichen Verbrüder ausgeliefert werden. Deutschland und Oesterreich sollen dieser Forderung zugestimmt haben, England und Frankreich zu Verhandlungen darüber bereit sein.

\* Daß die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland in allernächster Zeit bevorsteht, kann jetzt wohl nicht mehr bezweifelt werden. Ueber Zeit und Ort wird jedoch von maßgebender Seite jenes absichtliche Stillschweigen beobachtet, das auch bei der Danziger Zusammenkunft gewahrt wurde, und es erklären sich daraus die widersprechenden Vermuthungen und Angaben in den Wiener Zeitungen. Von einer Theilnahme des deutschen Kaisers an der Zusammenkunft ist nicht die Rede und eine solche stand überhaupt nie in Frage.

\* **Konstantine, 15. Octbr.** Im Bezirke von Milah ging eine Wasserhose nieder. 65 Personen sind umgelommen.

\* **Frankreich.** Wenn es überhaupt noch nöthig war, wird jetzt aus der Umgebung Gambettas bestimmt versichert, daß derselbe bei seinem Aufenthalt in Deutschland keine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck gehabt habe.

\* Die Ministerkrise ist in der Schwabe. Nach einem abgehaltenen Cabinettsrath stellte der Ministerpräsident Ferry dem Präsidenten der Republik die Fortsetzung zur Verfügung, jedoch mit der Zusicherung, so lange im Amte bleiben zu wollen, bis das neue Ministerium gebildet worden sei. Gambetta hatte eine mehrstündige Unterredung mit Groep. Wahrscheinlich wird das Ministerium Ferry noch vor die Kammer treten und erst eine Abstimmung über seine Politik in Nordafrika abwarten.

\* **London, 16. Octbr.** Die Aufregung ist in ganz Irland seit der Verhaftung Parnells eine ungeheure. Sexton und O'Connor, sowie der Sekretär der Landliga sind nun ebenfalls verhaftet worden. Eine Proclamation Forsters warnet die Bevölkerung vor allen Einschüchterungsversuchen, als verbrecherischen Unternehmungen. Hyde curirt das Gerücht von einem auf Herbert Gladstone, den Sohn des Premier, gemachten Attentatsversuch.

\* **New York, 14. Octbr.** Nachrichten aus Peru zufolge erkantete die bisher Perotia treuegeliebten Truppen den Präsidenten Calderon an. Man glaubt, dies werde die Anerkennung Calderon's seitens der Regierungen herbeiführen, welche dies bisher verweigerten, und Friedensunterhandlungen zwischen Chili und Peru ermöglichen.

\* **Washington, 15. Octbr.** Gaitan wurde gestern dem Gericht unter der Anklage der Ermordung Garfields vorgeführt. Der Gerichtshof bewilligte auf

Antrag des Verteidigers Vertagung der Verhandlung, welche auf den 7. November anberaumt wurde.

## Locales und Provinzielles.

+ **Elsteth, 17. Octbr.** Die regelmäßigen Sitzungen der Schiffer- und Rheeder-Gesellschaft „Concordia“ wurden am vorigen Sonnabend im Vocale der Frau Gemeiner als zu Anfang eines neuen Vereinsjahres wieder aufgenommen. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Wahl des Vorstandes. Gewählt wurden die Herren: Capt. D. Hein (als Vorsitzender), Navigationslehrer C. Hüls als (Secretair), Capt. G. Volte, Capt. C. Paulsen, Capt. D. Schwarz, Amtshauptmann Dugend, Banquier A. Schiff, Rector Dr. Behrmann und Navigationslehrer J. Ibbelen. Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung, betreffend die Beantwortung einiger Fragen, welche seitens des Capitains, Herrn G. V. Claassen an die Concordia gerichtet waren, wird die nächste Nummer dieses Blattes ausführlich berichten.

+ Seit einigen Tagen wird ein verkehrter und gut situirter Tabacksfabrikant aus Oldenburg vermisst; von derselben Zeit an soll sich auch eine hübsche junge Dame vom Theater nicht mehr daselbst aufhalten.

+ Laut brieflicher Mittheilung vom deutschen Viceconsulat auf Texel ist die hiesige Brigg „Veif 14“, Capt. S i m e r i n g am 15. Octbr. daselbst gestrandet. Mannschaft gerettet.

+ Ueber die Verheerungen, welche der Sturm am Sonnabend angerichtet hat, haben wir folgendes erfahren: Dem Pächter Pundt zum Elsteth'schen Sande sollen 4 Stück Vieh ertrunken sein, ebenso dem Pächter Böning zum Hammelwader Sande; dem Segelmacher Putsche sind 2 Dugend Föhner in den Wellen umgelommen; außerdem sind diverse Fensterstücken zertrümmert und Boot, Holz, Tonnen, Feu zc. weggetrieben worden. Auf der Lüneplate sind nahezu 800 Stück Vieh dem Elemente zum Opfer gefallen. Das Feuer Schiff Augenjade ist von seiner Station vertrieben, die Strandboote bei Blauer Balje ist umgeworfen, auch das äußere Eiserenschiff hat, nachdem die Rette gebrochen, seine Station verlassen. In der Nähe des Geestwünder Bahnhofes sind die englischen Schauer „Ellen“, Capt. Davis, und „Phhician“, Capt. James, gestrandet, die Mannschaften beider Schiffe gerettet. Auch noch viele andere Fahrzeuge sind gestrandet, von denen die Mannschaften zum Theil durch die Rettungsstationen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger gerettet worden sind.

+ Die auf heute Abend von dem Ausschusse der Fortschrittspartei im 2. Wahlkreise bernene Wählerversammlung, in der Redacteur Klee aus Hamburg über die Ziele und das Programm der Fortschrittspartei einen Vortrag hielt, war von ca. 100 Personen aus allen Ständen besucht.

+ Wir können nicht unterlassen, nochmals auf das gegenwärtig hier weilende Russ- und Automaten-Cabinet des Herrn Kaschner aufmerksam zu machen, zumal dasselbe nur noch heute (Dienstag) zur Ansicht aufgestellt ist.

+ **Der Frauenverein**, welcher am 14. d. M. seine Jahresversammlung hielt, zählt gemäß dem erstatteten Bericht jetzt 70 Mitglieder. Im Jahre 1880/81 sind an 29 Kranke 1161 Portionen Krankenspeise verabfolgt worden. Das kleine bei der Bank belegte Capitalvermögen des Vereins ist wieder durch Schenkung u. s. w. etwas erhöht worden und beträgt jetzt reichlich 500 M. — Wüde der Verein in seiner gegenwärtigen Wirkksamkeit nicht ermüden, seine Mitglieder ihm sämmtlich treu bleiben; sie erwerben sich damit Dank nicht

nur Ihnen gewidmet ist, seit dem Augenblicke, wo ich Sie zuerst sah.“

In Franziska's Auge glänzte eine Thräne.

„Lassen Sie mich eben so offen reden, wie Sie es thaten,“ sagte sie. „Wenn es mir auch wohlthun muß, zu glauben, es gebe noch Menschen mit redlicher Gesinnung, so würde es Ihnen doch schwer werden, meinen oft betrogenen, vom Schicksal schwer heimgefügten Vater zu überzeugen, daß seine Absichten Sie zu dem armen Harfenmädchen führen.“

„Lassen Sie mich zu ihm!“ sprach Ludwig, „wie höfe Menschen ihm auch mitgetheilt haben mögen, vielleicht gelingt es mir, sein Vertrauen zu erringen; er wird doch nicht allen Glauben an Redlichkeit verloren haben.“

„Mein Vater ist schwer krank,“ entgegnete Franziska betrübt, „deshalb konnten wir seit dem Tage, wo wir im Kaffegarten waren, unserm Erwerbe nicht nachgehen. Er schläft jetzt, zum ersten Male seit dem Beginn seiner Krankheit, schon einige Stunden ruhiger. Wüchte der Schlummer ihn stärken, daß er bald geneset! Ich habe ja niemand auf der weiten Erde, als ihn!“

Ludwig sah mit stiller Rührung, wie sie bei den letzten Worten ein paar Thränen trocknete.

„Bergönnen Sie mir noch einige Worte,“ sagte er nach einer Pause. „Von Herzen wünsche und hoffe

ich mit Ihnen die baldige Genesung des Vaters. Wenn aber der unglückliche Fall einträte, wenn der Himmel ihn abriefe, würden Sie vertrauensvoll sich auf einen Freund stützen können, der Ihnen bei allem, was ihm heilig ist, bei dem Andenken an eine geliebte Mutter, die ihm der Tod entriß, schwört, daß er sein Glück nur in dem Ihrigen finden könne?“

Franziska sah schweigend vor sich nieder.

„Sie kennen mich nicht, wissen nicht, wer ich bin,“ fuhr Ludwig fort; „ich weiß, es ist viel, Sie um Ihr Vertrauen für einen Fremden zu bitten. Aber mir selbst bewußt, daß nur ein reines Gefühl mich an Sie fesselt, wage ich, meine Bitte zu wiederholen. Wie sonderbar ich auch hier vor Ihnen ersehe, wie ungeeignet dieser Ort für meine Erklärungen sein mag; lernen Sie mich kennen und entscheiden Sie dann! — Darf ich Sie wiedersehen?“

„Heimlich? ohne Wissen des Vaters?“ fragte Franziska erdrossend.

„So lassen Sie mich zu ihm kommen,“ sagte Ludwig.

„Er ist sehr krank, jede Erregung kann ihm nachtheilig werden, und bei seiner Gemüthsstimmung wäre eine solche unvermeidlich bei Ihrem Erscheinen bei uns. Er hat zu sehr alles Vertrauen auf Menschen verloren,“ sagte Franziska traurig.

„Aber in Ihrer jugendlichen Brust wird doch gewiß

der Glaube an gute Menschen noch nicht untergegangen sein,“ nahm Ludwig wieder das Wort; „nur dann und wann erlauben Sie mir, Sie zu sehen, ein paar Worte mit Ihnen zu wechseln, und ist der Vater genesen, dann lassen Sie mich versuchen, ihn von der Aufrichtigkeit meiner Gefinnungen zu überzeugen.“

Franziska, wohl zagen, küßte ihr Herz zu dem Jünglinge hingezogen, der offen und einfach zu ihr sprach, wie sie es nie gehört. Sie konnte seinen dringenden Bitten am Ende nicht widerstehen, Ludwig nahm beim Scheiden das Versprechen mit, sie wolle ihm, sobald es sich werde thun lassen, wieder eine Unterredung gewähren.

Die Brust voll froher Hoffnungen, verließ Ludwig das Haus, während Franziska in nie empfundenen Bewegung wieder in das Krankenzimmer zurückkehrte.

Der Alte lag noch in festem Schlummer. Mit gefalteten Händen trat Franziska vor sein Lager, wachmüthig sah sie in das bleiche, von harten Lebensstürmen tief gesunkene Gesicht.

„Gabe auch ich heute an dir unrecht gehandelt, du armer Greis?“ sagte sie leise mit beklemmter Brust, „ist es nicht vielleicht sträflich, daß ich mein Herz einem andern öffne, dieses Herz, das bisher nur dir allein gehörte? — Und doch, doch fühle ich, daß es eine Wohlthat für mich sein müßte, an einen mitfühlenden

allein von denen, welchen ihre Hilfe unmittelbar zu gute kommt. — Gern werden sicherlich auch Gieße'sche Bemüher dem Verein wieder Mittel für eine Weibschachtelung zur Verfügung stellen.

**\* (Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.)**  
Die Rettungsstation Hornumersiel meldet: Am 15. Octbr. von der deutschen Fialt „Tina Margaretha“, Capitain Kents, gestrandet auf der Hornumersier Rbede, leer von Hornumersiel nach Emscanal bestimmt, 2 Personen gerettet durch das Rettungsboot „Begead“ der Station Hornumersiel. Sturm aus W. mit Hagel. Boot 6 Stunden unterwegs. — Die Rettungsstation Spiekeroo meldet: Am 15. October von der deutschen Ruff „Fran Greife“, Capitain Wüsch, gestrandet an der Südseite von Spiekeroo, mit Roggen von Leer nach Mariensiel bestimmt, 2 Personen gerettet durch das Rettungsboot „Aurich“ der Station Spiekeroo. Sturm aus W. mit Regen und Hagel. Boot 6 Stunden unterwegs. — Die Rettungsstation Eughaven meldet: Am 15. Octbr. von der deutschen Fialt „Martha“, Capt. Siemers, mit Petroleum von Bremen nach Hamburg bestimmt, bei Dubnen gestrandet, 2 Personen gerettet durch das Rettungsboot „Erst Merck“ der Station Dubnen. Schiff voll Wasser. — Vooftcomandeur Graetenhain in Emden meldet: In der Nacht vom 14/15. Octbr. ist der königliche Dampfbagger unterhalb der Emden Rbede gesunken, 6 Mann ertranken, 2 Mann gerettet durch das Rettungsboot der Station Nisserland. — Vooftcomandeur von Krohn in Wilhelmshaven meldet: „Rettingsboot „Bona“ der Station Wilhelmshaven rettete 14 Personen von Oberahh'schen Feldern, 7 Personen letzte Nacht ertranken. Sturm aus W.

**\* Die Rettungsstation Eughaven der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“** meldet: Am 12. October sind von dem deutschen Ewer „Hoffnung“, Capitain Birje, gestrandet zwischen Duhnen und Neuwark, mit Klinker von Emsen nach Hader Canal bestimmt, zwei Personen gerettet durch das Rettungsboot „Erst Merck“ der Station Duhnen. Sturm aus WSW. mit Regen. Schiff unter Wasser.

**\* Zum Untergange des Capdampfers „Teuton“** wird aus Copshadt vom 20. September gemeldet: Die gerichtliche Commission, welche die mit dem Untergange des „Teuton“ verknüpften Umstände untersuchte, ist zu der Schlussfolgerung gelangt, daß das Schiff auf dem äußersten Riff, der sich bis über Quoin Point ausdehnenden Klippenkette strandete und durch die mangelhafte Navigation des Capitains zu Grunde ging. Der Capitain wird auch getadelt, weil er die Passagiere nicht eher in die Bote gebracht. Der Ort, wo der „Teuton“ scheiterte, liegt fast gegenüber der Stelle, wo der „Ester“, ein derselben Gesellschaft gehöriger Dampfer, vor etwa 6 Jahren zu Grunde ging, und es wird hervorgehoben, daß, hätte Capitain Manning sich dieses Unlandes erinnert, er gewiß haben würde, daß sich wenige Meilen davon eine sandige Bucht befindet, in welche er sein Schiff hätte bringen können.

**\* Unter den rühmlichsten Verteidigern der Interessen der Tabakindustrie** befinden sich stets die Hanauer. Das eminente Interesse, welches speciell Hanau an dem ferneren Gedeihen der deutschen Tabakindustrie hat, ergibt sich freilich aus dem im Jahrbuch der Handelskammer erscheinenden Resultat, welches die in Folge des Gesetzes vom 26. Juni 1878 veranstaltete amtliche Enquete lieferte, wonach in dem vorhergegangenen Jahre 1877 in Hanau der Gesamtwert des Verkaufs an Cigaretten, Rauch- und Kautoback sich auf 4 138 945 M. belief und an Arbeitslohn, Salair &c. die Summe von 1 461 840 M. gezahlt wurde.

Du bist fliehen zu können, wenn du auch mich, wie jeden andern, manchmal kalt und rauh zurückstoßest. O, mein Vater, ich liebe dich ja darum nicht weniger, trage nicht weniger geduldig deine Härte, wenn die Erinnerung an erlittene Unbill dein Gemüth umnachtet und du den Zorn gegen die Menschheit, die dich mit Füßen trat, über mein Haupt anschießt! — Trät er doch wie ein Engel des Trostes vor mich hin, der Döngling mit dem realischen Auge, klangen doch seine Worte so mild und wohlthuend in meinem Herzen wieder! O Vater, vergiß, wenn meine Seele sich der feinnigen anschießt! Ich habe ja noch nicht gelernt, überall Veracht und Tücke zu sehen, wie du, und eine innere Stimme sagt mir, er wird, er kann mich nicht betrügen!

Sie kniete vor dem Bett des Vaters nieder und legte still weinend ihr Haupt auf dasselbe.

Thurnau nannte sich der alte Geiger aus dem Kaffeegarten.

Nicht ungerecht schien dieses Mannes Groll gegen das Schicksal und die ganze Menschheit. Von früher Jugend hatte ein feindseliges Geschick ihn verfolgt, gebeugt durch tausend Bi derwärtigen Weichen, war er vor der Zeit zum Greise geworden.

Von wohlhabenden Eltern geboren, wurde er von der Mutter, deren Liebling er war, mit übergroßer Zärtlichkeit erzogen und fast verweichlicht. Um so schmerz-

**\* Bei der am 13. ds. stattgehabten Ausloosung der Anleihe der Braker Seelacht vom 15. Mai 1880** zum Betrage von 133 000 M. wurden gezogen die Nummern: 22. 29. 33. 37. 39. 56. 66. 93. 161. 182. 191. 198. 205. 209. 210. 223. 231. 233. 236 und 243. — Die Einlösung geschieht vom 1. Mai 1882 an bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

**\* (Siebentes deutsches Bundesfest.)** Man schreibt uns W i d e n: Das siebente deutsche Bundesfest hat auch in finanzieller Beziehung im Ganzen wie im Einzelnen ein recht günstiges Ergebnis geliefert. So hat die Festzeitung, welche das Festcomite herausgab, ungeachtet der sehr bedeutenden Kosten, welche die künstlerische Ausattung derselben verursachte, einen Ueberfluß von mehreren Tausend Mark geliefert. So weit sich aus den Abrechnungen für das Fest, wie sie zur Zeit schon vorliegen, ergibt, wird die Schlussabrechnung mit einem Ueberfluß von ca. 7000 M. abschließen. Das Originalbild der berühmten gewordenen „Schülerknie“, sowie die drei anderen Wirthschaftsleiter des Festplatzes: „Blinder Schüge“, „Wilder Jäger“ und „Goldener Hirsch“, hat das Centralcomite der hiesigen Schülerschaft zur decorativen Schmückung des großen Saales im Wirthschaftsgebäude „zur steten Erinnerung an das siebente deutsche Bundesfest“ überlassen, und hat die Gesellschaft die Verpflichtung übernommen, die Bilder niemals zu veräußern.

**\* Rodenkirchen, 14. Octbr.** In dem kürzlich hier abgehaltenen dritten Verkaufsaussage der Immobilien der Erben des weil. Klattenhoff wurde die hier belagene Brügge für 4300 M. an den Kupfermeister Warthmann hier, verkauft. Auf das bei Absen belegene Grünland wurden pro 1/2 ha 2000 M. geboten, der Zuschlag indeß ausgefällt. Wie man nun hört, soll jetzt der Hausmann H. Wuff zu Absen dasselbe unter der Hand für 2200 M. pro 1/2 ha angekauft haben.

**\* Stolhamm.** Unser Reichstagsabgeordneter, Dr. Roggemann, erstattete am Sonntag vor einer aus den verschiedenen Gemeinden Hulsdingens jährlich besuchten Versammlung Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage und legte zugleich die Stellung dar, die die liberale Partei zu den Vorlagen einnehmen wird, welche dem künftigen Reichstag vorgelegt würden. — Nach der mit Beifall aufgenommenen Rede beschloß die Versammlung einstimmig, nach besten Kräften für die Wiederwahl des Herrn Dr. Roggemann zu wirken.

**\* Berne, 14. Octbr.** Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt war mit etwa 2400 Stück Vieh betrieben. Der Handel war mit gutem Vieh ziemlich gut, im übrigen sehr mangelhaft. Mancher kleine Landmann, welcher sein Vieh verkaufen mußte, weinte über die niedrig gestellten Preise.

**\* Delmenhorst.** Aus Ippner geht dem „Kriechl.“ die Mitteilung zu, daß auf der Amtsvorversammlung am 8. d. W. beschlossen sei, von den projectirten Chausseen solle zuerst die Chaussee von Harpstedt über Gr.-Ippner und Annen nach Adelheide, in der Richtung auf Brinkmann's Schöps, in Angriff genommen und im nächsten Sommer bis an unsere Landesgrenze ausgebaut werden. Das Landesdirectorium der Provinz Hannover ist wegen der Fortsetzung der Chaussee bis nach Delmenhorst mit dem Großh. Staatsministerium in Verhandlung getreten, wobei weitere mündliche Verhandlungen durch beiderseits an die Landesgrenze zu sendende Commissäre in Aussicht genommen sind.

**\* Wefterstede, 14. Octbr.** Ein junger Mann aus dem benachbarten Gieselsdorf, der sich in diesem Frühjahr die Verein. Staaten von Nordamerika zur neuen Heimath gewählt hatte, ist von dort wieder zurück-

gekehrt. Er schildert die dortigen Zustände durchaus nicht rosig und behauptet, viele unserer ausgewanderten Landsleute würden die alte Heimath wieder aufsuchen, wenn ihnen die erforderlichen Mittel zu Gebote ständen, wenn sie sich nicht schämten, oder wenn sie sich, wie die jungen Leute, die sich der Militärpflicht entzogen, nicht vor Strafe fürchteten. — Solche Mittheilungen sind durch die Erfahrung klug gewordenen werden hoffentlich dazu beitragen, das Auswanderungsfieber einzuschränken und verdienen deshalb allgemein bekannt zu werden.

**\* Odewecht, 16. Octbr.** Bei der heutigen Pfarrwahl wurde Hr. Pastor Apen-Pöbel gewählt.

**\* Fotel, 14. Octbr.** Heute Morgen 4 Uhr ist in dem Hause der Wittve des Anbauers Gerh. Friedr. Bohlen zu Wohlbergersfelde Feuer ausgebrochen und ist dasselbe in Folge dessen total abgebrannt. Von dem leider nicht versichert gewesenen Eingut wurde fast nichts gerettet. Ferner sind mitverbrannt eine Siegt, Heu, Stroh, Torf u. s. w. Entstehung unbekannt.

**\* Jever, 12. Octbr.** Der auch in weiteren Kreisen bekannte Herr Oberamtmann a. D. v. Heimburg hieselbst ist infolge eines wiederholten Schlaganfalls gestern im Sophienhospice gestorben. — Von allen Märkten wird über niedrige Viehpreise und flauen Handel berichtet. So soll z. B. auf dem gestrigen Viehmarkt in Emsen, wiewohl ebensfalls flauer Handel herrschte, eine gute Milchkuh für 54 (!) M. verkauft worden sein. Fotel wurden daselbst von 8 M. an verkauft. — Von hiesiger Station sind eine Anzahl trächtiger Schaafs, darunter einige ausgezeichnete Böcke, nach Ungarn abgegangen, welche im Auftrage des ungarischen Landwirtschafts. Ministeriums in der Wittmunder Gegend angekauft waren. Nach dem Rhein, nach Thüringen, Sächsen und Rußland sind bereits früher Schaafs aus dieser Gegend ausgeführt worden.

**\* Bechta, 12. Octbr.** Augenblicklich weilt hier ein russischer Ministerialbeamter, um die Einrichtungen der hiesigen Strafankalten zu studieren und seine Erfahrungen zu verwerthen bei der Neuerrichtung eines Zuchthauses in Petersburg. Ob man die Verhandlungen unserer Gefangenen in Rußland nicht zu milde finden wird?

**\* Dinklage, 12. Octbr.** Seit einiger Zeit sind wir allhier mit einer Diebsbande beglückt, welche ihr Handwerk ganz unerforen, aber in gewisser Hinsicht nobel betreibt. Hat sich da ein Deconom Enten zugelegt — aber was braucht bei diesen schlechten Zeiten der Bauer gebratene Enten essen, denkt mein Dieb und nimmt sie für sich. Apfelsau gehört aber dazu, auf der Burg sind schöne Prachtexemplare von Apfeln und damit der Gang sich lohne, wird gleich ein halbes Maller anneuert. Selbstredend muß aber ein ordentliches Braten begossen werden, und daher stüßigt Herr Yangfinger bei einem Wirthe des Abends aus dem Keller ein Duzend Flaschen Wein. Damit nun auch das Dessert nicht fehlt, begaben sich vor etlichen Abenden die Herren Diebe in den Pfarrgarten und entleigten dort bei Mondscheinbeleuchtung einige der besten Bäume ihrer Früchte. Ist das nicht allerlei für einen Zeitraum von reichlich 8 Tagen in einem Dorfe wie das unsrige?

### Vermischtes.

— Bremen, 15. Oct. Ueber den Caiffon auf dem Nothen Sande sind sehr betrübende Nachrichten eingetroffen. Schon vorgestern Abend wurde in Bremerhaven erzählt, daß der Caiffon verschwunden sei. Gestern Nachmittag traf hier die Nachricht ein, daß der Mittags in der Gegend des Leuchthurms vor Anker gegangene

sicher, da er nur Worte der Liebe und Güte zu hören gewohnt war, empfand er es später, als nach dem Tode der Mutter neidische Geschwister ihn aus der Liebe des Vaters verdrängten.

Die ihm jetzt wiederfahrende Begegnung gab seinem ursprünglich weichen Charakter eine ganz andere Richtung, er wurde widerwillig, heftig; es bildete sich zwischen Vater und Sohn ein unangenehmes Verhältnis, das durch die Bemühungen der Geschwister endlich in ein feindseliges ausartete.

Täglich erneuerten sich Austritte, welche das Zerwürfniß immer größer machten, der Vater ordnete mit eiserner Strenge nach seinem Willen an, der Sohn widerstrebte aus Grundsatz, weil er sah, daß gerade er so gehalten wurde, während seine Geschwister nach ihrem Gefallen schalteten. Er wurde endlich aus dem Hause gewiesen und seinem Schicksale überlassen.

Die Geschwister triumphirten, keiner nahm sich seiner an. Da zog zum ersten Male glühender Haß in Thurnaus Herz, er athmete nichts als Rache gegen die, welche ihn verdrängt; aber zu ohnmächtig, diese Rache zu befriedigen, zehrte der Grimm an seinem eigenen Leben, machte ihn siech und schwächlich.

Der Vater starb, die Geschwister theilten sich in die Erbschaft, ihn war ein kaum nennenswerther Theil ausgesetzt worden; er mußte sich begnügen.

Er hatte angefangen, die Rechte zu studieren; so

lange der Vater lebte, hatte dieser, trotz des waltenden Mißverhältnisses, die Kosten bestritten. Mit dem Tode hörte diese Unterföngung natürlich auf, der junge Thurnau war auf sein kleines Erbtheil angewiesen. Es würde ihm gelungen sein, mit Hilfe desselben seine Studien zu beenden, hätte ein Freund, dem er die geringe Habe anvertraut, ihn nicht darum betrogen. Leichtfinnig und angeleckt durch etwas höhere Zinsen, hatte Thurnau es durch jenen ohne hinreichende Sicherheit unterbringen lassen, plöglieh war der Freund, mit ihm das Geld verschwunden.

Aller Mittel bar, sah Thurnau sich genöthigt, sein Studium aufzugeben, denn von seinen nächsten Verwandten und einem Freunde hintergangen, für den er seine Seligkeit verpfändet hätte, baute er auf fremde Hilfe nicht.

Von dieser Zeit an nistete sich jene Menschenfeindschaft bei ihm ein, die ihn jetzt im Alter so absieckend erscheinen ließ.

Unter Sorgen und Mühsal suchte er einige Zeit hindurch seinen Unterhalt als Hauslehrer zu erwerben; kaum war er im Stande, die nothwendigsten Bedürfnisse zu erschwingen; es war ein elendes Leben, das er führte.

(Fortsetzung folgt.)

Schleppdampfer „Assuradeur“ signalisirt habe: „Caiffon weg“; auch Koosten berichteten, daß sie vom Caiffon nicht gesehen hätten. Es scheint daher leider wahr zu sein, daß der Caiffon, welcher reichlich 13 Meter in den Meeresgrund versenkt und bis zu 20 Meter ausgefüllt war, verlaufen ist. Der Caiffon war, weil der Sand ringsum stets wegnahmt, von gewaltigen Massen Sacksteinen umgeben, die noch täglich vermehrt wurden. Von einem Vortreiben des gewaltigen Blockes kann natürlich nicht die Rede sein, es wird sich um ein Wegsacken handeln. Möglich ist jedoch auch, daß nur der aus dem Wasser ragende, noch nicht ausgefüllte Theil des Caiffons von den Wellen weggeschlagen ist. Die Erbauer waren gestern Nachmittag hinausgefahren, um sich über den Stand der Dinge zu orientiren. Gearbeitet wurde seit mehreren Tagen nicht an dem Bau, sodas Menschenleben nicht verloren gegangen sind. Der Verlust würde, wenn sich die Meldung bestätigen sollte, etwa 150 bis 200,000 M. betragen und leider ganz von den Untersuchungen getrennt werden müssen. (Dr. N.)

— Berlin, 13. Oct. Von der Post wurden vorgestern drei falsche Postanweisungen im Gesamtwerthe von M. 1200 ausgezahlt. Der Betrag war

balb wahrgenommen und man erkannte, daß nur ein mit den Postverhältnissen ganz genau Vertrauter denselben verübt haben konnte. Den Bemühungen des Postdirectors Heindorf (vom Stadtpolizeamt), des Postinspectors Niederstadt und des Criminalcommissarius Richard ist es gelungen, den Betrüger in der Person des längst entlassenen Postassistenten Säger zu ermitteln und zum Geständnis zu bringen. Derselbe hatte sich aus Gummi einen Stempel mit dem Worte „Spandau“ und den nöthigen Ziffern gefertigt, drei Postanweisungen mit demselben versehen und auf dem Bahnhofe Spandau in das Postbureau des von Berlin nach Berlin fahrenden Zuges hinter dem Rücken des Beamten gelegt.

— Kreuznach. In Eltern ist vor einigen Tagen ein Invalide gestorben, welchem eine bei Grabe sollte erhaltene Chassepostugel in dem Kopfe hinter dem Ohre stecken geblieben war. Die zur Entfernung der Kugel angestellten Operationen blieben ohne Erfolg, vielmehr verursachte dieselbe dem Manne fortwährend Schmerzen, hatte Follsucht im Gefolge und führte schließlich eine Gehirnentzündung herbei, welcher der Mann erlegen ist.

— Bregenz. Aus der Schweiz wurden in Form

von Blechbüchsen, angeblich „Milchconserven“ enthaltend, revolutionäre Flugchriften über den Bodensee nach Bregenz geschmuggelt. Die Behörden Oesterreichs und der Schweiz sind dahinter gekommen und haben den politischen Schmuggler das Handwerk gelegt.

— Marseille. Eine fürchterliche Petroleum-Explosion fand am 4. d. auf dem mit Petroleum beladenen italienischen Schiffe „Armonia“ statt, welches sich auf der Fahrt von Barcelona nach Marseille befand. Das Schiff wurde buchstäblich zersplittert, die Mannschaft ins Meer geschleudert. Capitain, Steuermann und ein Matrose hatten das Glück, sich an ein Stück Mast anklammern zu können. In dieser Situation haben sie achtzehn Stunden ausgehalten, bis sie durch einen französischen Dampfer bemerkt und gerettet wurden.

— St. Louis. Ein hieselbst zusammengetretenes Comité beabsichtigt für nächstes Jahr einen Congreß der „Dicken und Dümmsten“ zusammenzubringen. Der dicke und der dünne Mann in den Vereinigten Staaten sollen je eine Prämie von 1000 Dollar erhalten.

**Amtsgericht Elsflath.**  
Nachdem der Rötter Johann Heinrich Fischer zu Dalsper am 28. Sept. 1881 gestorben, wird das von demselben am 19. März 1877 vor dem Amtsgerichte hies. errichtete Testament am **24. d. Mts., Vorm. 10 Uhr**, hier publicirt werden.

Elsflath, den 6. October 1881.  
**Großherzogliches Amtsgericht.**  
Hemken.  
Nachdem der Schiffscapitain Hermann Hinrich Gerhard Siemsen zu Neuenfelde am 2. September 1881 gestorben, wird das von demselben am 29. Mai 1876 bei dem hiesigen Amtsgerichte deponirte Testament am **24. d. M., Vorm. 10 Uhr**, hier publicirt werden.  
Elsflath, 1881, October 12.  
**Großherzogliches Amtsgericht.**  
Hemken.

In Convocationssachen betreffend den von Fräulein Marie Gerhardine Weser aus Fünshausen, z. B. in Oldenburg, beabsichtigten öffentlich meistbietenden Verkauf ihrer zu Fünshausen belegenen und in der Mutterrolle der Landgemeinde Elsflath unter Nr. 131 aufgeführten Bau, findet dritter Verkaufstermin am **28. d. M., Nachm. 4 Uhr**, in Hauertens Gasthause zu Elsflath statt.  
Elsflath, 1881, October 12.  
**Großherzogliches Amtsgericht.**  
Hemken.

- 1) Die Reparations- und Hebungskosten einer Gemeindevulnere nach der Grund- und Gebäudesteuer, im Betrage von 20 M für jede M der Grund- und Gebäudesteuer,
  - 2) eine Umlage nach der Gesamtsteuer, im Betrage von 6 M für jede M der Grund- und Gebäudesteuer und der Klassensteuer,
  - 3) eine Umlage nach Häusern und Grundflächen im Betrage von 60 M pro ha,
  - 4) eine über die Interessenten der Neuenfelder Chaussee zu reparierende Umlage von 711 M 2 S,
  - 5) eine über die Interessenten der früheren Schmettauischen Hölze zu reparierende Umlage von 437 M 51 S,
- liegen zur Einsicht der Beteiligten und Einbringung von Erinnerungen vom 17. d. M. bis zum 1. November d. J. in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich auszuweisen, Dör 15. 1881.

**Vorstand der Landgemeinde Elsflath.**  
S. D. Hinrichs.  
**Stoff-, Filz- und Seidenhüte,**  
in den neuesten Façons, empfiehlt  
**D. G. Baumeister**  
Zu verkaufen.  
**Wwe. Schlüter.**  
Zu verkaufen.  
2 gebrauchte Circulirsisen, 1 Eßtosen mit 2 Aufsätzen und ein kleiner Sparherd.  
L i e n e n. **Hinrichs.**

**Die Wähler des 2. oldenburgischen Reichstags-Wahlkreises**  
fordern wir hierdurch auf, am 27. d. M. ihre Stimmen unserem **bisherigen Abgeordneten, dem Landgerichtsrath Dr. Roggemann in Oldenburg** zu geben.  
Derselbe hat im vorigen Reichstag treu zu Kaiser und Reich gestanden, dabei aber die Freiheit und die Rechte des Volkes in jeder Hinsicht gewahrt und ist namentlich auch den Steuer-Erhöhungen aus dem Festeste entgegengetreten.  
Angesichts der in immer höheren Wogen auf unser Vaterland überfluthenden Reaction auf kirchlichem, politischem und wirtschaftlichem Gebiete kann die Stellung des Vertreters eines freijünglichen Wahlkreises nur eine oppositionelle sein. Aber auch in der Opposition bindet uns und unseren bisherigen Vertreter unser alte Wahlspruch „Treu zu Kaiser und Reich“, und die Sicherheit und Wehrhaftigkeit der Nation wollen wir niemals durch kleinliche Rücksichten geschmälert sehen.  
Freiheit nach innen, Unabhängigkeit nach außen — wer diese Ziele mit uns erstrebt, der wähle den **Landgerichtsrath Dr. Roggemann in Oldenburg**, dessen bisherige Wirksamkeit und Haltung dafür bürgt, daß er diese Ziele auch ferner unentwegt im Auge behalten wird.  
Im October 1881.

- W. Bardewijk-Brake, F. Behrens-Middoge, A. Böning-Großenmeer, S. Boog-Burhave, Bremer Apen, A. Culmann-Augustfisch, G. Delger-Nordloh, S. Dierksen-Genshamm, F. Droß-Schwei, Düser-Westerloh, Giers-Schortens, G. Himmen-Zever, S. Jolte-Großenmeer, G. Francken-Ruhwarden, W. Geiler-Westerfede, L. Groninger-Elsflath, F. Habben-Wiefels, B. Hanßing-Stück, Harcken-Sandel, O. Harms-Uterlande, Hein-Elsflath, J. F. Hinsen-Zettens, A. F. C. Janßen-Stollhamm, Jüchter-Edewecht, J. G. Jülfs-Westrum, Dr. Kremberg-Rodenkirchen, J. C. Kunt-Brake, F. C. Laverent-Freienmoor, G. Lübben-Horumerfeld, H. A. Lübben-Rodenkirchen, S. Lübben-Jun.-Schmalenslether-Wurp, Th. Martens-Elswirthen, J. F. Meenen-Seefeld, B. Meiners-Hammelwarden, C. F. Mengers-Blexen, B. Müller-Brake, W. Müller-Alens, C. von Münster-Gaume, C. Nansen-Hammelwarden, Oeffen-Neuende, C. W. Oetken-Ruhwarden, B. C. Ohmstede-Zever, F. G. Orth-Edewecht, F. Pable-Zever, J. S. Plagge-Barkel, A. Relling-Sillenfede, G. S. Niesbieter-Schweenwarden, S. G. Nolfs-Idendroff, Numpf-Barel, S. W. Ruchmann-Schwei, Schliemann-Elsflath, C. Strube-Westerfede, D. Thyen-Barel, J. F. Thyen-Apen, Dr. Ziefke-Elsflath, C. Walter-Upjever, Windmüller-Zwischenahn, Ziegfeld-Fedderwarden.**

**Wintermäntel und Regenmäntel,**  
in den modernsten Façons,  
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl  
**D. G. Baumeister.**  
**Rindenhof bei Elsflath.**  
Am Sonntag, den 23. October:  
**III. Abonnements-Concert**  
der Braker Capelle, unter Leitung des Herrn W. Beringer.  
**Nach dem Concert: Ball.**

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
**Ed. Ahlers.**  
Ende dieser Woche trifft wieder eine Ladung **Nienburger Kartoffeln** ein, kann ich noch einige Aufträge entgegennehmen.  
Der Preis ist 2 M. 20 S per Centner.  
**G. von Hütschler.**  
**Herren- und Damen-Regenschirme** in Seide, Alpaca und Zanela, in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
**D. G. Baumeister.**  
Sehr schöne **Dporto-Zwiebela** empfiehlt Frau Capt. von Becken.  
**Glacé- und wachlederene Hand-schube,** empfiehlt in frischer Waare.  
**D. G. Baumeister.**  
**Tanz-Unterricht**  
im Saale des Herrn **H. de Vries.**  
**Donnerstag, den 20. Octbr.,**  
und  
**Freitag, den 21. Octbr.,**  
**Abends 8 Uhr,** Beginn des Unterrichts für Erwachsene.  
Anmeldungen werden bei Herrn H. de Vries entgegengenommen.  
**J. G. Schröder,**  
Tanzlehrer und Musikus aus Oldenburg.  
**Louis Frank in Berne**  
empfiehlt sein **photographisches Atelier** einem geübten Publikum in Elsflath und Umgegend, schnelle und gute Bedienung versprechend.

Staatlich genehmigte  
**Gothaer Geld-Lotterie.**  
**Preis des Looses 3 Mark.**  
Zur Verlosung kommen 6100 Geldgewinne, darunter Hauptgewinne  
**Mk. 50000,**  
**Mk. 20000, Mk. 10000,**  
**5000, 3000, 2000, 1000**  
u. s. w.  
Die Gewinne werden gegen Rückgabe der betreffenden Gewinnlose innerhalb 14 Tagen nach beendeter Ziehung in Gold oder Reichsbanknoten ohne jeden Abzug ausbezahlt. Loose à 3 Mark empfiehlt  
**O. Blumenhagen, Gotha.**  
**Bardenfeth Annahme der Farbefachen bei Frau Wwe. Kröger, Steinstraße.**  
**J. Wessels.**

**Universal-Reinigungssalz**  
ist das einfachste und billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Aufstoßen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden. Original-Pacete zu 25 Pfg., 50 Pfg. und 1 M.  
**Wwe. G. Maës.**

**Neu!** Untrügliches, sofort **Neu!** wirkendes Heilmittel gegen Anstiedung der schrecklichen, Geist und Körper zerstörenden geheimen Krankheiten. Fort daher mit allem Unnatürlichem! Dieses unschätzbare Werk ist für **50 Pf.** in Briefmarken nur direct zu beziehen durch  
**G. Schmidtsdorf,**  
Apotheker I. Kl.  
**Berlin, Kasanien-Allee Nr. 1.**

**Kaschuer's Kunst- und Automaten-Cabinet,**  
im Saale des „Deutschen Kaisers“  
ist nur noch heute  
**von Mittags 1 Uhr bis Abends 11 Uhr**  
geöffnet.  
**Von 7 Uhr an**  
**Unterhaltungsmusik**  
der Berner Capelle.  
Entree 50 Pf. Kinder die Hälfte.

**Angekommen u. abgeg. Schiffe.**  
**Miga, 12. Octbr.** von Anna, Viet Granton nach  
**Callao, 4. Aug.** Pollas, Siege Quique Marie, Wempe Calaverry von  
**Amoy, 14. Oct.** Charlotte, Leverkus Taiwanit nach  
**Gravesend, 13. Oct.** C. Paulsen, Johannein Brisbane nach  
**Guadeloupe, 8. Sept.** Lucie, Koopmann Mexico nach  
**Guayaquil, 31. Aug.** Johann, Haverkamp Falmouth

Redaction, Druck und Verlag von E. Zirk.